

Warum vier Evangeliumsberichte? Ihre Verschiedenheiten, ihre Gemeinsamkeiten

In scharfer Abgrenzung gegenüber späteren „Jesus“-Legenden und mythisch ausgeschmückten Nacherzählungen aus der esoterisch-gnostischen Szene hat die Jesus-gläubige Gemeinde seit alters festgehalten, dass es *diese vier authentischen Berichte* über ihren Herrn und Erlöser sind, die Gott ihr hinterlassen hat: ein 4-fältiges Zeugnis des einen „Evangeliums“ nach Matthäus, Markus, Lukas und Johannes [griech. *euangelion* für: „die gute Kunde“, „die Freudenbotschaft“].

Genügt nicht eine Jesus-„Biographie“? Nein, und dies aus mehreren Gründen!

„Erst aufgrund der Aussage von zwei oder von drei Zeugen soll eine Sache endgültig entschieden werden.“

(Deut. 19,5, Übersetzung nach Hermann August Menge, Prof. Dr. phil. Dr. h.c.)

1. Glaubwürdige Zeugen

Zunächst liegt der Notwendigkeit eines Mehrfachzeugnisses ein unverbrüchliches Prinzip biblischer Rechtsnormen zugrunde: Die Bezeugung eines Ereignisses oder einer Anklage gegen jemanden durfte von Richterseite nur dann angenommen werden, wenn der Sachverhalt von **mindestens zwei oder drei glaubwürdigen, von einander unabhängigen Zeugen bestätigt** werden konnte. Gemäß diesem Rechtsprinzip sollte gerade hinsichtlich dieser entscheidenden heilsgeschichtlichen Zeitenwende vom Alten zum Neuen Bund Gottes die Nachwelt auf *mehrere* Berichte von *Augen- und Ohrenzeugen* bzw. aufgrund von gewissenhaften Recherchen unter *Zeitzeugen* (Luk. 1,1-4) über die Person des geoffenbarten messianischen Erlösers zurückgreifen können (vgl. auch Apg. 2,32; 3,15; 2.Petr. 1,12-21; Hebr. 2,3-4 u.a.).

Mit den vier historischen Evangeliums-Dokumenten ist diese biblische Mindestanforderung („zwei oder drei“) übertroffen. So ist der ausreichende Nachweis erbracht, dass die Ereignisse um Jesus nicht etwa einer irregeleiteten oder übersteigerten Fantasie eines *Einzelnen* entsprungen sind, sondern auf einer **breiten Übereinstimmung vieler Zeugen** beruhen, was seine Herkunft, seine Lehren und Taten, die Umstände seines gewaltsamen Todes und seine Auferstehung und „Hinauf“-Entrückung betrifft.

2. Die Fülle des Erlösers

Ein weiterer, nicht weniger wichtiger Grund, warum es mehrerer – genauer gesagt deren vier – Evangelienberichte bedurfte, liegt wohl darin, dass dieses einzigartige Leben des Zimmermannssohns Jesus von Nazareth **zu viele Bedeutsamkeiten** aufweist, als dass es *in einer einzigen* Darstellung ausreichend beleuchtet werden könnte.

So lassen sich vier unterschiedliche und doch einander erstaunlich ergänzende Perspektiven derselben Person herausarbeiten:

Matthäus ...

... verfasst seinen Bericht mit besonderem Augenmerk auf Israels Erwartung des davidischen *Messias*. Er belegt, dass dessen geweissagte Kennzeichen auf Jesus von Nazareth zutreffen. Dieser kündigte die bevorstehende Aufrichtung seines „*Königreichs der Himmel*“ zunächst selbst an (4,17), erwählte *zwölf Gesandte* („*Apostel*“) und sandte sie mit dieser Botschaft zu den „*verlorenen Schafen des Hauses Israel*“ (Kap. 10). Indem er die Zwölf als geistliche Regenten über das *messianische* 12-Stämme-Volk berief (10,28), kündigte er zugleich das baldige *Endgericht* über die korrupte religiöse und politische Führerschaft des *fleischlichen* 12-Stämme-Volks an (Kap. 21-24). Dieses verwarf ihn und verurteilte ihn zum Tode (26,59-67; 27,20-26). Doch wurde er durch die leibliche Auferweckung als *Sohn* und *einzig rechtmäßiger* Erbe Davids von Gott bestätigt, zum Richter und Priesterkönig über Israel erhöht und ihm darüber hinaus *universelle* Vollmacht („*im Himmel und auf Erden*“) verliehen, in der er seine *Apostel* (s.o.) als Repräsentanten des nunmehr *universellen* messianischen Friedensreiches beauftragte, unter seiner unsichtbaren Gegenwart und Begleitung auch „*alle in den Völkern zu Jüngern zu machen*“, *zu taufen und zu lehren, damit sie alles, was er ihnen geboten hat, halten und bewahren* (28,18-20). So werden auch die aus *nichtjüdischen* Völkern hinzu kommenden Jünger als *gleichberechtigte Teilhaber und Bürger* in das *erneuerte Israel Gottes* „*einverleibt*“ – zu *einem* Heilsvolk in dem *einen* Geist des Messias, *ohne Unterschied* blutsmäßiger Herkunft oder äußerlich-fleischlicher Merkmale (12,46-50; vgl. Eph 2; Röm 2,28-29; Gal 6,15-16; 2.Kor. 5,17). Die Erfüllung dieser Erwartung *des rettenden, erlösenden Messias* (= *des Christus**, deutsch: *des Gesalbten*) als in Ewigkeit herrschender Nachkomme des Königs David (1,6, vgl. 22,41-46), des geweissagten „*Löwen aus dem Stamm Juda*“ gemäß Jakobs Segen (Gen. 49,8-12, vgl. Offb. 5,5), dokumentiert Matthäus insbesondere für die *schriftkundigen jüdischen Theologen* anhand zahlloser

Belegstellen aus den alten prophetischen Schriften Israels (Thora, „Mose und die Propheten“, „Altes Testament“).

Beispiel aus 1,21: „[...] *dem du den Namen ‚Jesus‘ geben sollst; denn er ist es, der sein Volk von ihren Sünden erretten wird.*“ (Erfüllung wörtlicher Ankündigungen wie z.B. von Psalm 130,8; dazu H. A. Menge: „*Jesus, hebr. Jeschua (ältere Form: Jehoschua = Josua), bedeutet ‚Gott [eig. JHWH] ist Hilfe oder Rettung‘, also = ‚Gothilf.‘*“).

* Zum Begriff „*Christus*“ schreibt Prof. Herbert Jantzen in seinem „*Neuen Testament in deutscher Fassung*“ (2007):

„*Der Gesalbte (gr.: Christus); der Messias (hebr. Maschiach); gemeint ist der im Alten Testament geweissagte, mit dem göttlichen Geist begabte (d.h. gesalbte) Priesterkönig (Psalm 2,2; Dan. 9,25.26; Sach. 6,13).*“

Markus ...

... dagegen stellt Jesus besonders den stolzen *Römern*, die sich als *Herrenvolk* fühlten, als gehorsam dienenden und tatkräftigen *Knecht Gottes* vor – symbolisch gleich einem kraftvollen, unter Joch eingespannten *Ochsen* –, und daher auch ohne Abstammungshinweise (für Römer bedeutungslos), wie auch die Herkunft eines Sklaven ohne Belang ist. Vom Beginn weg handelt dieser treue Knecht bei Markus in der Kraft Gottes, der ihn beauftragt hat, stets sogleich („*alsbald*“) und ohne zu zögern. Denn dazu ist er gekommen, „*nicht um sich bedienen zu lassen, sondern um selbst zu dienen und sein Leben als Lösegeld für viele hinzugeben.*“ (10,45 vgl. Jes 53,4-5).

Lukas ...

... jedoch, aus der Welt des Hellenismus stammend, zeigt Jesus vor allem den *Griechen* als den *wahren Menschen*, als Verwirklichung des humanistischen Ideals ihrer Philosophen, welches freilich keiner der Ihren erreichen konnte. Von Lukas erfahren wir eine Reihe menschlich bewegender Gleichnisse wie das von der Rettung eines hilflos überfallenen Juden dank einem selbstlos-barmherzigen Reisenden, der aus dem von den Juden verachteten Nachbarvolk der Samariter stammte (10,25-39), oder das Gleichnis von der liebevollen Aufnahme des reumütig zurückgekehrten „*verlorenen Sohnes*“ durch seinen

vergebungsvollen Vater (15,11-32).
Gleichzeitig jedoch lernen wir ebenso die *Gerechtigkeit* und das *unbestechliche Richteramt* des „Menschensohnes“ kennen: Verdiente Vergeltung („Rache“, 21,22) für begangenes Unrecht *und* vergebende *Gnade* schließen einander *nicht* aus, sondern ergänzen einander – freilich: **echte Reue des Schuldigen und vollzogene Umkehr als unabdingbare Voraussetzung dazu** (18,9-14; 19,8-10).

Johannes ...

... schließlich, der Verfasser des „Vierten Evangeliums“ (W. Lüthi), stellt Jesus in besonderer Weise als den ewigen, aus gottgleicher Präexistenz (1,1ff; 5,18; 6,62) vom Himmel „zu den Seinen“ (1,11) „herab kommenden“ (3,13.31; 6,38.41), souveränen Gottessohn dar, der gleichsam wie ein **Adler** seine Jungen unter seine Fittiche sammelt (1,11-12; 11,51-52; vgl. Ex. 19,4; Deut. 1,31; 32,11) und sich in seinen sieben „ICH-BIN“-Reden (6,48; 8,12; 10,9.11; 11,25; 14,6; 15,1) als der ewige Schöpfer selbst (1,3) zu erkennen gibt. So erscheint Jesus bei Johannes vor allem (aber nicht nur) als hoch über allem Menschlichen Erhabener, der „*eher war*“ als der vor ihm geborene Johannes der Täufer (1,15) und der in ultimativer Überhöhung sogar seinen irdisch-menschlichen Stammvater Abraham überragt („*Ehe Abraham wurde, BIN ICH*“, 8,56-58; vgl. hebr. „JHWH“ in der Bedeutung: „*der ICH-BIN*“, Ex. 3,14f). Seine Vollmacht sprengt alle menschlichen Kategorien, er ist Herr über Leiden, Tod, Verwesung und Auferstehung (5,24-29; 11,43f) – sogar bei sich selbst (10,11.17-18) – und bleibt auch noch im eigenen Leidens- und Kreuzweg über seinen Anklägern, Häschern und Peinigern majestätisch-erhaben (18,6.37). Aus der Vielzahl *gewirkter messianischer Wunder* hat Johannes exemplarisch **sieben Zeichen** ausgewählt (2,11; 4,54; 5,9; 6,11; 9,7; 11,44; 21,6) und mit der Absicht aufgeschrieben, auf *dass seine Leser „glauben, dass Jesus der Messias ist, der Sohn Gottes“, und „dass sie im Glauben ewiges Leben haben in seinem Namen“* (20,31; vgl. 21,24-25).

Zur Verfasserschaft des Johannes-Evangeliums

Zwar wird diesem Johannes, der von sich selbst nur in der dritten Person schreibt, von *bibelkritischer* Seite die Verfasserschaft des vierten Evangeliums abgesprochen und das Abfassungsdatum *willkürlich* in das 2. Jahrhundert verlegt. Dies entbehrt jedoch jeder Plausibilität, konnte doch **nur ein ortskundiger Augenzeuge** diese vielen, bei der Zerstörung Jerusalems (70 n.Chr.) untergegangenen und verschütteten und erst im 20. Jhd. wiederentdeckten und ausgegrabenen Örtlichkeiten so genau beschrieben und namentlich bezeichnet haben wie z.B. die fünfteilige Säulenhalle von Bethesda (5,1ff) oder das Steinpflaster Gabbatha vor dem römischen Prätorium (19,13). Als ein Abkömmling aus priesterlicher Familie hatte er Zugang zum Palast des Hohenpriesters und konnte deshalb auch Petrus gegenüber der Türhüterin Eintritt in den Hof verschaffen (18,15f), wo Jesus nach der Festnahme dem Alt-Hohenpriester Hannas vorgeführt wurde. So war es auch dieser Johannes, der uns die letzten Stunden der Gegenwart Jesu unter seinem engsten Jüngerkreis (Kap. 13-16) mit dessen „hohepriesterlich“ genannter Fürbitte vor dem Vater als Höhepunkt seines Evangeliumsberichts (Kap. 17) am ausführlichsten und über weite Strecken als einziger überliefert hat.

„Das Aussehen der vier Gesichter“ (Hes. 1,10)

Mit *diesen vier einander ergänzenden* Darstellungen der Person Jesu wird zugleich erfüllt, was sechshundert Jahre davor dem Propheten Hesekeil vorbildhaft vor Augen geführt worden war – **die vierfache Herrlichkeit des heiligen und ewigen, unvergänglichen Erlöser-Gottes**, symbolhaft charakterisiert durch „das Aussehen“ von vier „Gesichtern“: eines Menschen, eines Löwen, eines männlichen Rindes und eines Adlers.

So erweist sich, dass **diese 4 Evangeliumsberichte** mit ihren unterschiedlichen und dennoch einander ergänzenden Besonderheiten *nicht auf Zufall oder menschlicher Willkür* beruhen, sondern *auf prophetischer Offenbarung des Raum und Zeit umspannenden Geistes des Gesalbten* (Joh. 14,26; 15,26; 16,12-13.25; vgl. **Röm. 16,25-27**; vgl. Petrus' Bestätigungen in 1. Petr. 1,3-12 und 2. Petr. 1,12-21).

© benaja.at, verfasst 2009, ergänzt 2011

Tabellarische Gegenüberstellung aus den 4 Evangeliumsberichten:

	Evangelium nach:	Matthäus	Markus	Lukas	Johannes
1	Darstellung des Messias als:	der verheißene König	der gehorsame Knecht	der vollkommene Mensch	der göttliche Sohn
2	Beschreibung:	Königliche Gewalt und demütige Gnade von Israels Retterkönig	Wunderkräfte im Dienst an Menschen durch den gottgesandten Knecht	Ethische Vollkommenheit und warmes Mitgefühl des vollkommenen Menschen	Göttliche Erhabenheit über der Welt und Gemeinschaft mit den Seinen
3	Wesensart nach Hes 1,10:	wie ein Löwe	wie ein Ochse	wie ein Mensch	wie ein Adler
4	Spross des ATs:	Davids rechtmäßiger Spross (Jer. 23,5-6)	Mein Knecht, der „Spross“ (Sach. 3,8)	Der Mann, dessen Name „Spross“ ist (Sach. 6,12-13)	Der Spross Jahwes
5	Schlüsselwort:	„erfüllt“	„alsbald“ („sogleich“)	„Sohn des Menschen“ (Jes 4,2)	„glauben“
6	Leserschaft:	Juden (Jesus, Sohn Davids und Abrahams)	Römer (Handlung: keine Abstammung)	Griechen (Jesus, Sohn Adams)	Gemeinde (Jesus, Sohn Gottes von Ewigkeit her)
7	Stil des Schreibers:	Lehrer	Prediger	Schriftsteller, Historiker	Theologe
8	Besonderer Charakter:	prophetisch	praktisch	geschichtlich	geistlich
9	Betonung:	Predigten	Wunder	Gleichnisse	Lehre
10	Merkmale:	Gesetz	Kraft	Gnade	Herrlichkeit
11	Art seines Selbstopfers:	Schuldopfer	Sündopfer	Friedensopfer, Speiseopfer	Brandopfer
12	Wirken:	nach außen	öffentlich	galiläisch, irdisch	innerlich, persönlich, jüdisch, himmlisch
13	Gegend:	G a l i l ä a			Judäa (Jerusalem)
14	Bezeichnung , vorrangige Darstellung der Natur des Messias:	Die „synoptischen Evangelien“ – „synoptisch“ = aus gemeinsamem Blickwinkel betrachtet. – Sie lassen vorrangig die menschliche Natur des Messias erkennen, seine gehorsame Unterordnung gegenüber dem, der ihn geschickt hat, seine Niedrigkeit, sein stellvertretendes Leiden und Sterben, sein Mitleid.			Das „vierte Evangelium“ betont vorrangig (1) die Göttlichkeit des Messias, (2) die Souveränität des Sohnes Gottes gegenüber den Menschen und (3) sein Einssein mit Gott, dem Vater.

Weitere Apologien des Verfassers unter: www.benaja.at

- „*Die Frage nach Gott und seiner Wesensart, Teil I: Gott – Sein oder Nichtsein?*“
- „*Reinkarnation – eine biblische Lehre? Zur Frage indischer Einflüsse auf die antike Christenheit*“
- „*Was ist Judentum, was ist Christentum im ursprünglichen Sinn? Eine Apologie zur Klarstellung verbreiteter Missverständnisse*“